Am 12. April feiern wir Geburtstag! Unser Jubilar: Eugen d'Albert, geboren am 10. April 1864 in Glasgow, bedeutender Pianist und Komponist, international als Virtuose gefeiert – und historischer Bewohner der Villa Teresa! Das Freie Ensemble Dresden wird eines seiner Streichquartette spielen. Grund genug, um mit Daniel Thiele, Mitglied der Dresdner Philharmonie und Cellist des Ensembles, zu sprechen.

Foto: Björn Kadenbach

Zwischen Takt und Ton ...

Interview mit Daniel Thiele

Was gibt Ihnen kurz vor einem Auftritt die nötige Energie?
Sie werden staunen – oft trinke ich einen Kaffee! Denn mein ohnehin niedriger Blutdruck sinkt bei aufregenden Situationen erst mal ab. Ansonsten ist mentale Ruhe am besten. Falls das Programm viel Energie beansprucht, esse ich kurz vorher einen Apfel oder eine Banane.

Was war der wichtigste Rat, den Sie als Musiker im Leben bekommen haben?
Als Musiker bekommt man in jungem Alter viele Ratschläge, auch viele gut gemeinte. Erst mit zunehmendem Alter habe ich gelernt, diese Empfehlungen einzuordnen, denn am Ende muss man beim täglichen Üben und auf der Bühne mit sich selbst klar kommen. Irgendwann hat eine Lehrerin kurz vor dem Auftritt gesagt: „Vergiss alles. Sei mutig und lebe den Moment!" Das versuche ich immer wieder aufs Neue.

Was bringt Sie zuverlässig zum Lächeln – auch an stressigen Tagen?
Ganz klar: Sobald unsere Enkel da sind, geht die Sonne auf. Kinder haben eine andere, ganz unmittelbare Sicht auf das Leben. Wenn ich mich auf sie einlasse, verschwinden alle komplizierten Gedanken.

Welche Rolle spielt Stille für Sie als Mensch und Musiker?
Stille ist für mich essentiell. Als professioneller Musiker spiele und höre ich tagtäglich vieles – vor allem analytisch. Durch dieses Training fällt es mir schwer, etwas „nebenbei" zu hören. Der Kopf wird sowieso immer voller durch Musik. Insofern sind die freien Zeiten zu Hause eher ruhig.

Welche Eigenschaft schätzen andere an Ihnen mehr als Sie selbst?
Schwer zu sagen. Meistens behalte ich in schwierigen Situationen die Ruhe und habe viel Geduld, andauernde Prozesse auszuhalten, zumindest äußerlich. Je nachdem, wer mein Gegenüber ist, kann sich das positiv auswirken – oder eben nicht.

Welches Stück in Ihrem Programm berührt Sie besonders und warum?
Das zweite Streichquartett von Eugen d'Albert ist ein anspruchsvolles Werk, welches wir zuletzt 2003 gespielt haben. Deshalb freuen wir uns darauf – wie auf ein lang erwartetes Wiedersehen. Noch größer ist die Vorfreude auf das recht unbekannte Quartett von Humperdinck. Wie bei vielen großen Komponisten ist auch seine Kammermusik eher unbekannt. Übrigens gibt es eine Verbindung zwischen d'Albert und Humperdick – die Sängerin Hermine Finck, die 1893 bei der Uraufführung von „Hänsel und Gretel" in Weimar unter der Leitung von Richard Strauß die Hexe sang, heiratete zwei Jahre später Eugen d'Albert. Sie wurde seine dritte Ehefrau, aber nicht seine letzte ...

Wann ist ein Konzert für Sie gelungen – unabhängig vom Applaus?
Wenn das Staunen auf allen Seiten stattfindet. Es gibt neben dem üblichen Repertoire so viel Unbekanntes zu entdecken. Bisher wurde unser Risiko hier immer belohnt.

Wie entspannen Sie sich nach einem Konzert?
Besonders schön finde ich, wenn wir Musiker nach dem Konzert einen gemeinsamen Ausklang finden. Das ist allerdings gar nicht so häufig möglich, wie man sich das gemeinhin vorstellt. Ansonsten brauche ich dann noch lange Ruhe für mich allein, um den Emotionen und Gedanken nachzuhängen. Und dann höre ich auch gern mal in eine Aufnahme des Konzertes hinein.

Konzert: So, 18. April, 16 Uhr